

Kei

Der

Schlegel-

*Johann
Gottlob*

Und

Brednowischen

Johanna

Ehe-Verbindung

Welche

den 6. Febr. Ao. 1736.

In Lotbus

Bergnügt vollzogen wurde

Wiedmet diese eifertige Zeilen

Eine

Entfernte und vertraute Feder

GUBEN

Gedruckt bey Gottfried Höhm.

AK

Picander

Der Segen frommer Ehen
Müsse doppelt bey euch stehen.

* * * *

Schätzer Schlegel, meiner Leyer
Fehlt nur Dein aufgeklärter Geist,
Dein Leben, Armuth und Dein Feuer,
Und was sonst trefflich an Dir heist:

Calliope wohnt unter Fichten,
Wo ihr kein edler Lorber blüht,
Die Unschuld und ihr Schertz im Dichten
Ist nur ein schlechtes Hirten-Lied.

Wie könnte sie Dir doch gefallen,
Gefällt sie doch den Schäffern nicht:
Ihr Puz ist unter andern allen
Nur nach der Einfalt eingerichtet.
Doch eins ist auch an ihr zu loben,
Und dieses ist die Redligkeit,
Davon sie Dir die ersten Proben
Bey Deinem Myrthen-Feste weyht.

Sie solte freylich edler singen,
Sie solte weit erhabner ruhn,
Und ein geschmückter Opffer bringen,
Doch dieses mögen andre thun.
Nim Du, weil sie igo kaum netter
Dir Pflicht und Treu entwerffen kan,
Die Hand voll wohlgemeinter Blätter
Nur dieses mahl noch gütig an.

Die Freundschaft bey der stillen Reisse,
 Wo sie dort Zittens Felder neßt,
 Die Lust bey der belebten Pleiße,
 Hab' ich beständig hoch geschätzt:
 Ich fand bey **Dir**, was mich vergnügte,
 Ein redlich Herz, das sonsten rar,
 Ein redlich Herz, das niemahls trügte,
 Das immer unverändert war.

Wie öfters hat mein Wunsch und Wille,
 Du weist schon, wie's die Freundschaft macht,
 Mein Edler Schlegel, in der Stille
 Dir tausend Wollust zu gedacht!
 Wie öfters hab ich Deinem Fleiße,
 Den Hall' und Leipzig rühmlich nennt,
 Und Deiner Wissenschaft und Schweisse
 Ein schön und würdig Glück gegönnt!

Ist macht das günstige Geschicke
 Die Wünsche treuer Freunde wahr,
 Und bietet **Dir** mit Ampt und Glücke
 Auch grüne Myrrthen-Cränze dar:
 Die holde Themis und die Liebe
 Läßt sich in ein Verbindniß ein,
 O mercke doch, wie ihre Triebe
 Nur auf **Dein** Wohl gerichtet seyn.

Sie haben **Dir** ein Kind erkohren
 Das artig, schön und Zugendreich,
 Dem **Witz** und **Flugheit** angeboren,
 Das **Dir** an Trefflichkeiten gleich,
 Ein Kind das **Dir** die Last der Tage,
 Die unser Lebens-Theil genießt,
 Und zugemesner Sorgen Plage,
 Mit eben so viel Lust versüßt.

Dein Gotbus mischt in meine Sayten
Selbst einen frohen Glück-Wunsch ein,
Du siehst es, so wie mich von weiten,
Sich über Deinen Bund erfreun,
Den Bund, den Lieb und Vorsicht schlossen,
Da Du noch frembde Lüffte sogst,
Und in der Arbeit unverdrossen
Noch Honig aus den Blumen zogst.

Dein Geiß, Verstand und Wit und Tugend
Und Deine Wissenschaft, die Zier
An Deiner wohlgeendten Jugend
Heißt hier ein Lob-Lied zwar von mir;
Doch aber etwas heißt mich schweigen.
Und was denn? Deine Sittsamkeit,
Die Dein verdientes Lob zu zeigen
Mir immer ernstlicher verbeut.

Eins aber wirstu mir verzeihen
Vergnügtverknüpff- und Edles Paar,
Dir nur noch diesen Wunsch zu weyhen:
Die Vorsicht mache alles wahr,
Was meine Redligkeit Euch gönnet,
Und wie viel Wohl sie Euch verspricht,
Damit Ihr deutlich mercken könnet,
Der Bund sey glücklich ausgericht!



Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Soll

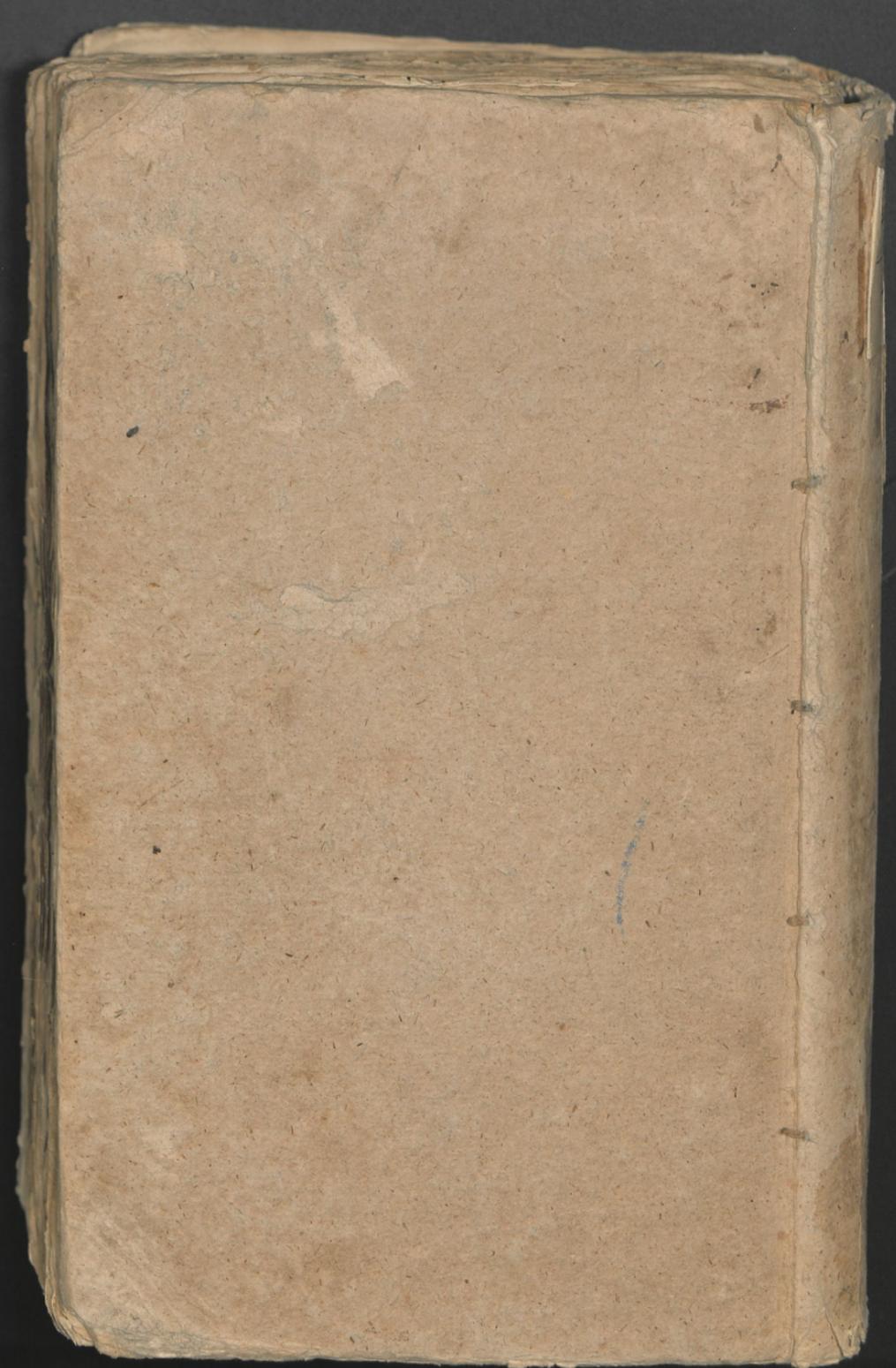
78 N 17

Entl. Handschriften

H. v. 4 m



77-50L



Der
Schlegel-

*Johann
Gottlob*

Und

**Brednowischen
Ehe-Verbindung**

Johanna

Welche

den 6. Febr. Ao. 1736.

In Lotbus

Bergnigt vollzogen wurde

Wiedmet diese eifertige Zeilen

Eine

Entfernte und vertraute Feder

GUBEN

Gedruckt bey Gottfried Höhm.

